

Wie nachhaltiger Pflanzenschutz in der Zuckerwirtschaft wirklich gelingt



1. Keine pauschale Reduktion für Pflanzenschutzmittel:

Rübenanbauer müssen durch den Klimawandel immer schneller und flexibel auf neue Schädlinge und Krankheiten reagieren. Aktuell zeigt sich dies in der massiven Bedrohung durch die Schilf-Glasflügelzikade und den durch sie übertragenen neuen SBR-Komplex. Dafür braucht die Branche ein breites Spektrum von wirksamen Wirkstoffen und Maßnahmen statt eines pauschalen Rotstifts.



2. Verfahren zur Pflanzenschutzmittelzulassung müssen schneller werden und fakten- und wissenschaftsbasiert erfolgen. Statt abstrakter Gefahrenbewertung muss das tatsächliche Risiko im Mittelpunkt der Bewertungen stehen.



3. Pflanzenschutz muss gemeinsam mit der Landwirtschaft weiterentwickelt werden:

Es sind die Landwirte in der Praxis, die direkt davon betroffen sind und die zu praxisnahen Lösungen beitragen. Pauschale Verbote ohne Alternativen sind nicht akzeptabel.



4. Bereits erzielte Erfolge anerkennen:

Die Zuckerwirtschaft hat bereits erhebliche Erfolge in der Reduktion von Pflanzenschutzmitteln erzielt. Sie ist Vorreiter im integrierten Pflanzenschutz und investiert in Innovationen.



5. Den Acker zum neuen Digitallabor machen:

Robotik und Digitalisierung versprechen den größten Fortschritt für Klimaschutz und Biodiversität.



6. Die Potenziale neuer Züchtungstechnologien müssen genutzt werden:

Mit neuen Technologien wie CRISPR/CAS wird die Züchtung neuer resilenter Sorten deutlich beschleunigt.



7. Die Anbauberatung muss gezielt gestärkt werden, damit diese den immer komplexer werdenden Fragen des Pflanzenschutzes durch neue Schädlinge und Krankheiten einerseits und durch neue Methoden aus dem Bereich der Digitalisierung andererseits gewachsen ist. Nur so können Innovationen schnell Einzug in die Praxis halten.



8. Neue Regelwerke dürfen die Wettbewerbsfähigkeit von Zuckerrübenanbauern in Deutschland nicht gefährden:

Deshalb muss Pflanzenschutz europaweit fair geregelt werden. Nur so gelten im EU-Binnenmarkt gleiche und faire Wettbewerbsbedingungen für Landwirte in Deutschland und Europa.



9. Öffentliche Forschungsmittel trotz knapper Kassen

Der Züchtungsforschung kommt eine prioritäre Rolle zu, um dem Anbau tolerante oder resistente Sorten als Grundlage eines Integrierten Pflanzenschutzansatzes zur Verfügung zu stellen. Hierfür ist viel anwendungsorientierte Grundlagenforschung nötig, insbesondere beim Auftreten neuer Schädlinge und Krankheiten wie dem SBR-Komplex.



10. Flexibilisierung der GAP und der Düngeverordnung

Um – etwa beim Auftreten neuer Schädlinge und Krankheiten – alle Maßnahmen im Rahmen eines integrierten Pflanzenschutzes nutzen zu können, muss es möglich sein, GLÖZ- und Düngeregelungen für den Rübenanbau zügig anzupassen und die Schwarzbrache unter phytosanitären Grundsätzen einzubeziehen.